

Internationale Rezession und Reiseverkehr

In diesem Aufsatz wird die Entwicklung des Reiseverkehrs in den letzten Jahren und insbesondere sein weltweiter Rückgang als Folge der „Energiekrise“ beschrieben und analysiert.

Die Arbeit verwendet neben den üblichen Fremdenverkehrsdaten neue Reihen über die Entwicklung des Preisniveaus und der monetären Nachfrage im Reiseverkehr, die vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung in einer umfangreichen Studie¹⁾ ermittelt wurden. Diese Daten werden nunmehr auch vom Österreichischen Statistischen Zentralamt für die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung übernommen. Sie wurden für die Vergangenheit bis 1960 zurück errechnet und werden auch in Zukunft erstellt. Es liegt somit ein einheitliches Datensystem vor.

Für die Beschreibung und Analyse wurde ein allgemeines System entwickelt, das in künftigen Jahres- und Quartalsberichten über den Fremdenverkehr beibehalten werden soll. Es geht davon aus, daß im Fremdenverkehr die Nachfrage bestimmt. Das liegt im Wesen von Dienstleistungen. Da sie weder lager- noch transportfähig sind, fallen Nachfrage, Produktion und Verbrauch zusammen, wogegen in der Warenproduktion diese drei Transaktionen unabhängig voneinander möglich sind. Entsprechend diesen Kausalbeziehungen wird im vorliegenden Aufsatz und in künftigen Quartals- und Jahresberichten zunächst die Entwicklung der Nachfrage und darauf jene des Angebotes analysiert.

Die Rangfolge der einzelnen Abschnitte ergibt sich nach folgender Systematik der ökonomischen Transaktionen:

A. Nachfrage real (im allgemeinen an den Nächti- gungen gemessen)

1. Auf dem Weltmarkt:

Tendenzen im Reiseverkehr der wichtigsten Ziel- und Herkunftsländer

Entwicklung des für Österreich besonders wichtigen deutschen Reisemarktes

2. Inlandwirksame touristische Nachfrage:

Global (insgesamt)

Geschichtet nach

Herkunft (In- und Ausländer)

Zeit (Winter- und Sommersaison)

Zielregion (Bundesländer)

Unterkunftsart (gewerbliche Betriebe nach Kategorien, Privatquartiere, Camping, sonstige Unterkünfte)

3. Internationaler Reiseverkehr im Inland (Aus- landsnachfrage):

Gliederung wie unter 2.

4. Binnenreiseverkehr (Inlandsnachfrage):

Gliederung wie unter 2

B. Preisentwicklung²⁾

Gliederung wie unter A.

C. Monetäre Gesamtnachfrage (Zahlungsströme)²⁾

Gliederung wie unter A.

D. Komponenten der Entwicklung der inlandwirk- samen Nachfrage und ihr Zusammenwirken:

Ankünfte

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer

Nächtigungen

Realer Aufwand je Nächtigung

Preise

Monetäre Gesamtnachfrage

E. Angebot³⁾

Die Beschreibung wird von der Analyse möglichst getrennt. Die Analyse erfolgt am Ende eines jeden Abschnittes, wenn die dort beschriebenen Transaktionen von jenen anderer Abschnitte unabhängig sind, sonst später. Das hat den Vorteil, daß die Berichte übersichtlicher werden und Widersprüche leichter vermieden werden können.

Im vorliegenden Aufsatz wird in einem analytischen Teil der Zusammenhang zwischen den durch unterschiedliche Einkommen charakterisierten sozialen

¹⁾ St. Schulmeister: Die Stellung des Reiseverkehrs in der Gesamtwirtschaft (Konzept zu seiner statistischen Erfassung im System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung), Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wien, Dezember 1974. Diese Studie wurde vom Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie sowie von der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft gefördert

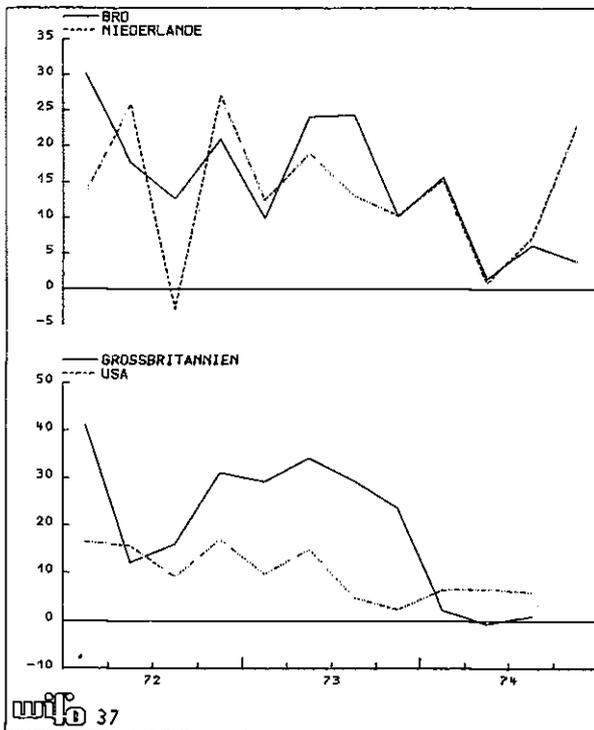
²⁾ Entsprechend dieser Systematik werden die neuen Daten über Preise und Zahlungsströme im Reiseverkehr in diesen beiden Abschnitten dargestellt.

³⁾ Dieser Abschnitt wurde bereits im Jahresbericht „Reiseverkehr“ in den Monatsberichten des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1975, Nr. 3, S. 130 f., gebracht und entfällt daher in diesem Aufsatz

Schichten, der Konjunkturentwicklung und der Wirtschaftserwartungen auf Grund der „Energiekrise“ einerseits und der touristischen Nachfrage als dem Typus eines gehobenen Konsums andererseits behandelt.

Abbildung 1

Reiseausgaben wichtiger Herkunftsländer im gesamten Ausland
(Landeswährung in Prozent gegen das Vorjahr)



Entwicklung und Struktur des Reiseverkehrs

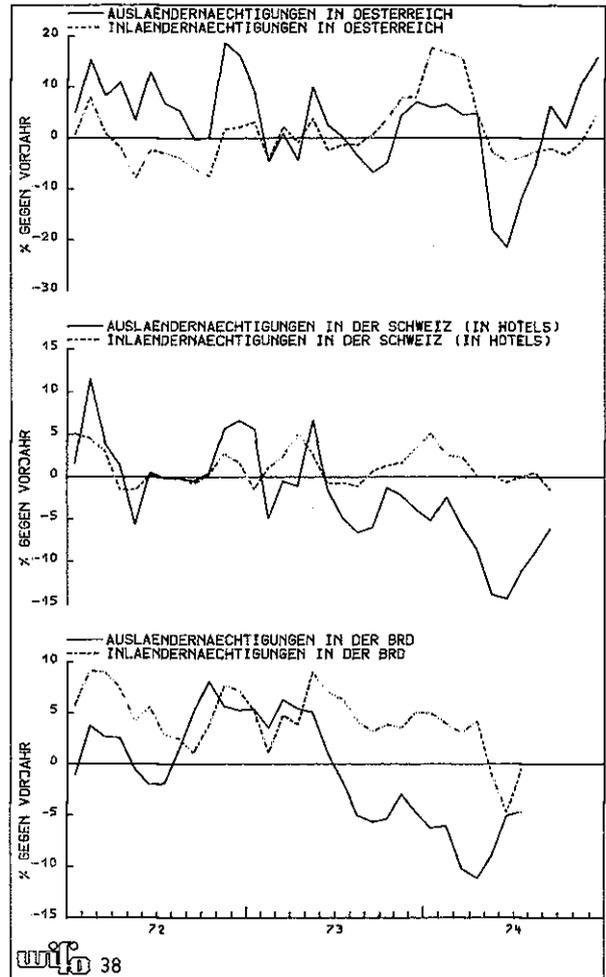
Weltweite Verlagerung zum Binnenreiseverkehr

Im abgelaufenen Fremdenverkehrsjahr kam es zu einer weltweiten Rezession im Tourismus: So sanken die Ausländernächtigungen in der Schweiz um 8½% (hier hatten wegen des relativ hohen Anteiles von Besuchern aus Großbritannien und den Vereinigten Staaten die Änderungen der Wechselkurse einen besonders starken zusätzlich dämpfenden Einfluß), in Italien um 5%, in der Bundesrepublik Deutschland um 6½% und in Österreich um 5½%. Zugleich erfolgte eine Verlagerung zugunsten des Binnenreiseverkehrs: die Inländernächtigungen nahmen in den meisten Ländern, wenn auch geringfügig, zu. Dies führte dazu, daß sich die gesamten Nächtigungen in Ländern mit einem hohen Anteil des Binnenreiseverkehrs relativ günstig entwickelten: sie wuchsen in der Bundesrepublik Deutschland um 1% und gingen in Italien nur um 1½% zurück; in der Schweiz betrug der Rückgang 4½%

und in Österreich 4%¹⁾. Bemerkenswert ist, daß nach vorläufigen Ergebnissen in einem einzigen bedeutenden Fremdenverkehrsland, in Frankreich, sowohl die In- als auch die Ausländernächtigungen wuchsen.

Abbildung 2

Entwicklung von In- und Ausländerreiseverkehr
(Gleitende Drei-Monatsdurchschnitte)



Reiseverkehr in Österreich: zunehmende Diskrepanz zwischen Winter und Sommer

Insgesamt nahmen die Nächtigungen in Österreich 1974 um 4% ab. Die Entwicklung differierte jedoch in noch nie dagewesenem Ausmaß zwischen Som-

¹⁾ Auf Grund der ab November 1973 vom Österreichischen Statistischen Zentralamt zusätzlich publizierten Nächtigungszahlen in allen Fremdunderkünften ergäbe sich in Österreich insgesamt nur ein Rückgang um 2,9% (statt 3,8%). Die Zuwachsraten dieser Daten sind jedoch verzerrt, weil immer mehr „sonstige Fremdunderkünfte“ (Appartements, Zweitwohnungen) in die Erfassung miteinbezogen werden (die Nächtigungen in „sonstigen Fremdunderkünften“ stiegen statistisch um 85%). Das Institut wird daher bei Zeitvergleichen wie bisher die alten Daten ohne die „anderen Unterkünfte“ (dazu gehören auch die „sonstigen“), bei Niveauvergleichen jedoch die umfassenderen verwenden.

Die regionale Verteilung des Reiseverkehrs 1973/74

	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Anteil der Bundesländer in %			Anteil in %		
	Inland	Ausland	Insgesamt	Inland	Ausland	Insgesamt	Inland	Ausland	Insgesamt
	Übernachtungen			Übernachtungen			Übernachtungen		
Wien	+ 7,6	- 0,4	+ 0,7	2,5	4,5	4,0	14,8	85,2	100,0
Niederösterreich	- 0,8	- 0,2	- 0,7	19,3	1,8	6,0	76,9	23,1	100,0
Burgenland	+ 1,4	- 6,1	- 2,5	2,4	0,7	1,1	50,4	49,6	100,0
Steiermark	+ 0,4	- 5,2	- 1,7	23,8	4,2	8,9	63,7	36,3	100,0
Kärnten	- 2,5	- 10,3	- 9,1	10,0	15,6	14,3	16,6	83,4	100,0
Oberösterreich	+ 1,0	- 10,0	- 5,7	15,2	6,5	8,5	42,3	57,7	100,0
Salzburg	+ 10,9	- 5,6	- 2,6	16,0	18,7	18,1	21,1	78,9	100,0
Tirol	+ 6,1	- 4,2	- 3,6	8,5	39,6	32,2	6,3	93,7	100,0
Vorarlberg	+ 2,1	- 2,6	- 2,2	2,3	8,4	6,9	7,9	92,1	100,0
Österreich	+ 2,2	- 5,6	- 3,8	100,0	100,0	100,0	23,7	76,3	100,0

mer und Winter: die Wintersaison 1973/74 war der Nächtigungszahl nach eine der besten der vergangenen Jahre (+7 1/2%), die Sommersaison die schlechteste seit mehr als zehn Jahren (-8%). Diese Diskrepanz hat drei Ursachen: mittel- und langfristig besteht ein freilich nur schwacher Trend zugunsten des zusätzlichen Winterurlaubes: so stieg der Anteil der Wintersaison von 22% im Jahre 1959/60 auf 28 1/2% im vergangenen Jahr. Zweitens induzierte die Einführung der Energieferien einen zusätzlichen Nachfragestoß. Beide Faktoren erklären diese Diskrepanz jedoch nur teilweise.

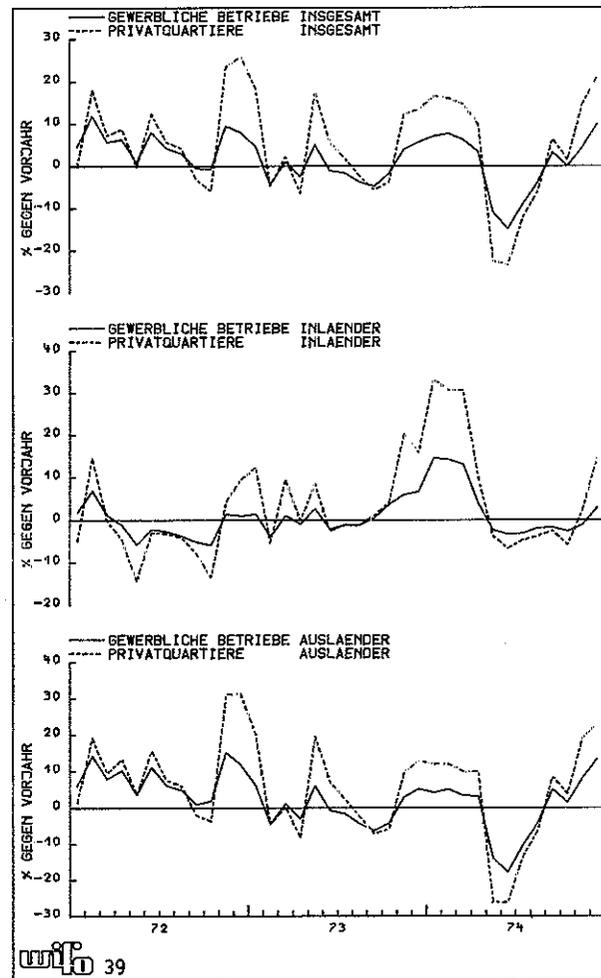
Einheitliche regionale Entwicklung

Die Verteilung der gesamten Nächtigungen nach Bundesländern blieb im vergangenen Fremdenverkehrsjahr weitgehend gleich, da die Veränderungsraten mit zwei Ausnahmen nur geringfügig streuten: in Wien entwickelten sich die Nächtigungen deutlich überdurchschnittlich (+ 1/2%), in Kärnten unterdurchschnittlich (-9%). In Kärnten dämpften zwei Sonderfaktoren den Reiseverkehr zusätzlich: wegen der geringen Schneelage stieg die Nachfrage im Winter nicht in gleicher Weise wie in den übrigen Bundesländern. Auch im Sommer wurde Kärnten durch das schlechte Wetter stärker betroffen als das übrige Österreich: die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ging im Juli in Kärnten um 9 1/2%, im übrigen Österreich jedoch nur um 6% zurück. Offensichtlich haben in Kärnten mehr Urlauber ihren Aufenthalt vorzeitig abgebrochen, um etwa an die nur 2 bis 3 Autostunden entfernte Adria (es war bekannt, daß dort wegen der allgemeinen touristischen Flaute Quartiere frei waren) zu fahren, als im übrigen Österreich.

Verschiebung in der Unterkunftsstruktur

Die gesamte Nächtigungsnachfrage entwickelte sich in den einzelnen Unterkunftsarten nicht einheitlich: am stärksten war der Rückgang in den Privatquartieren (-6%), während sich die gewerblichen Beherr-

Abbildung 3
Nächtigungsentwicklung nach Unterkunftsarten
(Gleitende Drei-Monatsdurchschnitte)



bergungsbetriebe relativ gut behaupteten (-2 1/2%). Bemerkenswert ist die zeitliche Diskrepanz der Entwicklung nach Unterkunftsarten: Im Winter wuchsen die Nächtigungen in Privatquartieren (+14%) deutlich stärker als in den gewerblichen Unterkünften (+6%). Eine ähnliche, jedoch noch stärker ausgeprägte Verschiebung ergab sich in der heurigen

Wintersaison. Ein gänzlich anderer Verlauf zeigte sich im Sommer: am stärksten war der Frequenzrückgang in den billigeren Hotels der Kategorie C/D (—10%), gefolgt von den Privatquartieren (—6%). Überdurchschnittlich gut schnitten die gehobenen Hotels der Kategorie A und B ($\pm 0\%$), die Kinder- und Jugendherholungsheime sowie die Jugendherbergen ab (+6% bzw. +15½%), deren Nächtigungsanteil jedoch gering ist. Nicht zuletzt wegen des schlechten Wetters gingen die Nächtigungen auf Campingplätzen um 4½% zurück.

Übersicht 2

Übernachtungen in gewerblichen Betrieben im engeren Sinn im Sommerhalbjahr 1974

	Inland		Ausland		Insgesamt	
	Veränderung in %	Anteil in %	Veränderung in %	Anteil in %	Veränderung in %	Anteil in %
Kategorie A	+4.0	11.9	-0.7	16.3	-0.0	15.6
Kategorie B	+9.0	23.6	-2.0	24.7	-0.1	24.4
Kategorie C/D	-7.1	64.5	-10.9	58.8	-10.1	60.0
Insgesamt	-2.5	100.0	-7.3	100.0	-6.3	100.0

Uneinheitliche Entwicklung der Auslandsnachfrage

Die Herkunftsstruktur der Ausländernächtigungen (—5½%) änderte sich tendenziell gleich wie im Vorjahr: die Nächtigungen aus der Bundesrepublik

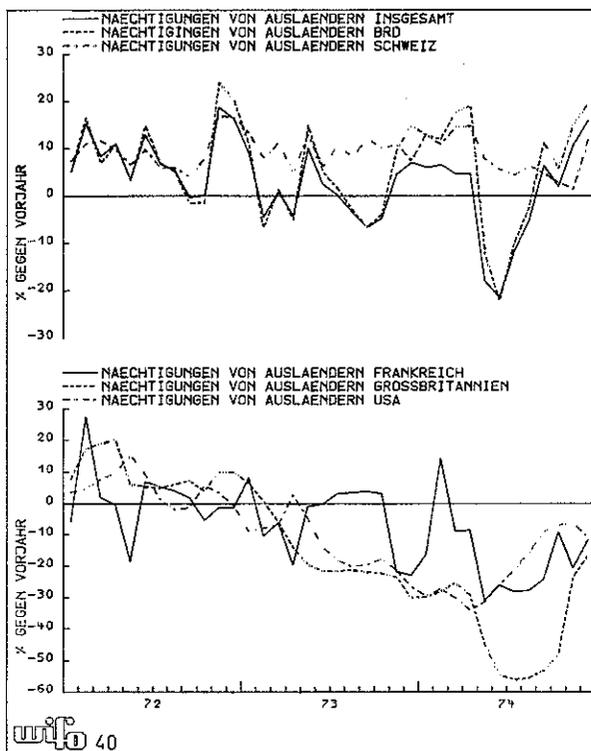
Deutschland sanken nur unterdurchschnittlich (—3%), ihr Anteil stieg auf 80½%. Der Anteil der wichtigsten Abwertungsländer (Großbritannien, USA) ging neuerlich zurück, die Nächtigungen aus diesen Ländern sanken weit überdurchschnittlich (—43% bzw. —21½%). Die Abwertung des französischen Franc (sie betrug gegenüber dem Schilling im III. Quartal 1974 —12%) ließ auch die Nächtigungen von Franzosen sehr stark (—22%) sinken.

Die Diskrepanz in der Nächtigungsentwicklung zwischen Winter und Sommer gilt für sämtliche Herkunftsländer mit zwei Ausnahmen: den Vereinigten Staaten und Schweden. Aus beiden Ländern erfolgt die Anreise fast ausschließlich im Charterflugverkehr; da dieser unmittelbar nach der „Energiekrise“ Dezember bis Februar stark eingeschränkt wurde, scheint der stärkere Nächtigungsrückgang im Winter dadurch erklärt.

Betrachtet man die Reiseausgaben der Bundesrepublik Deutschland im vergangenen Sommer, so wuchsen sie um 6%, während sie nach Österreich (in DM) um 6% zurückgingen (revidierte Daten). Somit hat Österreich am deutschen Reisemarkt Anteile verloren; da sich Österreichbesuche wegen der Aufwertung des Schilling gegenüber der DM im Frühjahr 1974 (+4%) um 15% verteuerten, die übrigen Zielländer wegen kräftiger Abwertungen jedoch für Deutsche relativ billiger wurden, war der reale Marktanteilsverlust noch größer.

Faßt man alle Herkunftsländer außer der Bundesrepublik Deutschland zusammen, so ergibt sich für das Fremdenverkehrsyear ein Rückgang um 14½%, davon im Sommer um 17½%. Dieser Rückgang dürfte merklich über dem Durchschnitt aller Auslandsreisen dieser Länder liegen (dies ergibt sich nicht nur auf Grund der schon vorliegenden Nächtigungsdaten aus anderen Zielländern, sondern auch aus Tendenzberichten jener Länder, deren Daten noch nicht zugänglich sind). Österreich hat daher im Sommer 1974 nicht nur am deutschen, sondern am gesamten internationalen Reisemarkt Anteile verloren.

Abbildung 4
Internationaler Reiseverkehr nach der Herkunft
(Gleitende Drei-Monatsdurchschnitte)



Übersicht 3

Der Binnenreiseverkehr 1973/74 nach der Herkunft

	Winterhalbjahr		Sommerhalbjahr		Fremdenverkehrsyear	
	Veränderung in %	Anteil in %	Veränderung in %	Anteil in %	Veränderung in %	Anteil in %
Aus Wien	+8.5	44.9	-5.6	54.1	-1.4	50.7
Aus den übrigen Bundesländern	+16.0	55.1	+0.1	45.9	+6.2	49.3
Insgesamt	+12.5	100.0	-3.1	100.0	+2.2	100.0

Inländernächtigungen aus Wien weiterhin rückläufig

Während die Nächtigungen von Inländern aus Wien um 1 1/2% zurückgingen, nahmen jene aus den übrigen Bundesländern um 6% zu. Diese Diskrepanz war bereits ein Jahr zuvor aufgetreten, hat sich aber im abgelaufenen Fremdenverkehrsjahr deutlich verstärkt. Sowohl insgesamt als auch gegliedert nach Wien und restliches Österreich haben sich die Inländernächtigungen zeitlich stark unterschiedlich entwickelt: in der Sommersaison stagnierten sie (Inländer aus Österreich ohne Wien) oder gingen zurück (Inländer insgesamt -3%, aus Wien -5 1/2%), in der Wintersaison wuchsen sie kräftig (aus Österreich ohne Wien +16%, aus Wien +8 1/2%, insgesamt +12 1/2%).

Parallele Entwicklung von spezifisch-touristischen und allgemeinen Verbraucherpreisen

Die folgenden Daten über Preise und Zahlungsströme wurden vom Institut zwecks Einbau des Reiseverkehrs in das System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erstellt. Sie werden erstmals im Rahmen der „Monatsberichte“ vorgestellt.

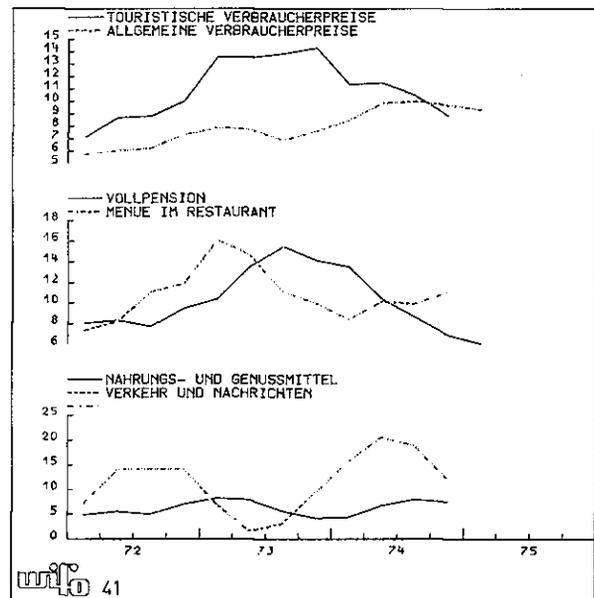
Übersicht 4
Entwicklung der spezifisch-touristischen und der allgemeinen Verbraucherpreise 1973/74

	Spezifisch-touristische Verbraucherpreise			Allgemeine Verbraucherpreise
	Fremdenverkehrsjahr 1973/74	Winterhalbjahr 1973/74	Sommerhalbjahr 1974	Sommerhalbjahr 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Österreich	+11.0	+12.4	+10.3	+10.0
Bundesrepublik Deutschland	+7.0	+6.7	+7.1	+7.0
Frankreich	+12.6	+9.8	+13.9	+14.3
Großbritannien	+13.7	+10.6	+15.5	+16.8
Italien	+18.7	+14.3	+19.6	+20.2
Jugoslawien	+25.3	+28.4	+25.1	+22.0
Schweiz	+9.5	+6.7	+11.2	+10.1
Spanien	+14.3	+12.6	+15.0	+15.2
Alle Länder	+13.2	+11.5	+13.9	+14.0

Die binnenwirtschaftlichen (ohne Berücksichtigung der Wechselkursänderungen) touristischen Preissteigerungen wichen in allen Ländern von jenen des gesamten privaten Konsums im allgemeinen kaum ab. Der Grund dürfte darin liegen, daß zumindest kurzfristig die Preisbildung im Hotel-, Gast- und Schankgewerbe stark von der Nachfrageentwicklung abhängt; denn die Grenzkosten einer Nächtigung (Kosten einer zusätzlichen Nächtigung) bei freien Kapazitäten liegen nahe Null, was relativ starke Preiskonkurrenz zur Folge hat. Tatsächlich sind die Preise für Unterkunft international weniger stark gestiegen als die allgemeinen Verbraucherpreise: denn da die Verkehrsleistungen im touristischen Warenkorb ein viel höheres Gewicht als im allgemeinen

Abbildung 5

Touristische und allgemeine Verbraucherpreise
(Veränderung gegen das Vorjahr in Prozent)



Konsum haben und sich diese Leistungen als Folge der „Energiekrise“ stark überdurchschnittlich verteuerten, der gesamte touristische Preisindex aber nur durchschnittlich anstieg, müssen die Preise des Hotel-, Gast- und Schankgewerbes (61% des touristischen Aufwandes) insbesondere für Unterkunft unterdurchschnittlich gestiegen sein. Dies läßt sich für Österreich im Sommer 1974 (die statistische Preisentwicklung im Winter 1973/74 ist etwas nach oben verzerrt, da die Preiserhöhungen anlässlich der Mehrwertsteuer-Einführung erst mit Verzögerungen statistisch erfaßt wurden) explizit nachweisen. Die Preise für Vollpension stiegen im III. Quartal 1974 nur um 8 1/2%; da die Preise für Verkehrsleistungen aber um 19% stiegen, ergab sich insgesamt dieselbe Verteuerung wie im Verbraucherpreisindex.

Die folgende Übersicht vergleicht das Preisniveau im Hotel-, Gast- und Schankgewerbe (als Indikator wird der Preis für Vollpension herangezogen) in den einzelnen Bundesländern. Das Ergebnis bestätigt die Entwicklung der letzten Jahre: die ungebrochen starke Nachfrage im Burgenland (stärkstes Wachstum aller Bundesländer seit 1967, allerdings von einem sehr niedrigen Ausgangsniveau) begünstigte die Angleichung an das Preisniveau von Niederösterreich. Beide Länder bilden zusammen mit der Steiermark eine preislich etwa einheitliche Gruppe (Hauptgebiete des Binnenreiseverkehrs). Oberösterreich nimmt entsprechend der Struktur seiner touristischen Nachfrage eine Zwischenstellung ein. Kärnten, Salzburg und Tirol haben als typische Ausländergebiete ein etwa einheitliches Preisniveau, Vorarlberg ist etwas teurer.

Wien bildet einen Sonderfall: das Preisniveau ist mehr als doppelt so hoch wie im gesamtösterreichischen Durchschnitt und auch im internationalen recht hoch. Das Bettenangebot der Hotellerie ist relativ knapp, und Privatquartiere werden in Wien offiziell nicht vermittelt (sie haben auch quantitativ keine Bedeutung). Aus diesem Grunde ist auch die Kapazitätsauslastung der Wiener Hotelbetriebe mit 36 1/2% im Winter und 56 1/2% im Sommer fast doppelt so hoch wie im gesamtösterreichischen Durchschnitt. Sie ist auch im internationalen Vergleich eine der höchsten.

Übersicht 5
Durchschnittspreise „Vollpension“ im Sommerhalbjahr 1974

	Schilling	Gesamt-reiseverkehr in Österreich=100
Wien . . .	466	214.7
Niederösterreich	156	71.9
Burgenland	154	71.0
Steiermark	169	77.9
Kärnten	199	91.7
Oberösterreich	180	82.9
Salzburg	207	95.4
Tirol .	211	97.2
Vorarlberg	241	111.1
Österreich		
Gesamtreiseverkehr	217	100.0
Binnenreiseverkehr	190	87.6
Internationaler Reiseverkehr	224	103.2

Revidierte Daten über die Einnahmen und Ausgaben im internationalen Reiseverkehr

In der Studie über den Einbau des Reiseverkehrs in das System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wurde versucht, die Devisenstatistik methodisch und damit in ihren Ergebnissen vollständiger zu gestalten. Die Oesterreichische Nationalbank erstellte die entsprechenden Daten ausschließlich auf Grund von Meldungen des inländischen Bankenapparates. Als Einnahmen werden die Ankäufe von Valuten (ausländischen Banknoten) und Devisen i. e. S. (Scheck, Überweisungen) von Privatpersonen (in der Regel ausländische Touristen) sowie die Versendung von Schilling-Noten an ausländische Ban-

ken gebucht, als Ausgaben die entsprechenden Verkäufe sowie die Rücksendungen von Schilling-Noten. Würden alle versendeten Schilling-Noten im Ausland und nur diese an nach Österreich reisende Touristen verkauft werden, und würden umgekehrt die zurückgesendeten Schilling-Noten genau jenen entsprechen, die österreichische Touristen im Ausland umwechseln, so wäre das System umfassend. Tatsächlich gibt es bedeutende Mengen von Schilling-Noten, die von Österreichern ins Ausland mitgenommen, umgewechselt und von den Banken direkt an Privatpersonen, die nach Österreich reisen, verkauft werden. In diesem Ausmaß (1973: 5.085 Mill. S) wird die Bilanzsumme durch das Verfahren der Oesterreichischen Nationalbank verkürzt, der Saldo (dieser interessiert die Notenbank in erster Linie) bleibt davon unberührt. Indem man die Meldungen der ausländischen Banken über An- und Verkäufe von Schilling-Noten berücksichtigt, läßt sich die tatsächliche Bilanzsumme ermitteln.

Weiters hat die Oesterreichische Nationalbank jene Transaktionen mit in- oder ausländischen Banknoten, die Transfers von Fremdarbeitern (seien es in Südbayern, der Schweiz und Liechtenstein beschäftigte Österreicher oder in Österreich beschäftigte Jugoslawen und Türken) darstellen, in den Einnahmen und Ausgaben im internationalen Reiseverkehr belassen. Anlässlich der Revision der Zahlungsbilanzstatistik (sie wurde zu Jahresbeginn 1975 vorgelegt) wurden die Transfers von Jugoslawen (nicht aber von Türken, außer in den vorläufigen Werten für 1974) aus den Devisenausgängen ausgeschieden, nicht aber jene von Österreichern im Ausland, welche die Deviseneingänge nach oben verzerren.

In nachstehender Übersicht sind die neuesten Daten der Oesterreichischen Nationalbank sowie die vom Institut für Wirtschaftsforschung revidierten Werte enthalten.

Wegen der unterschiedlichen Berücksichtigung der Fremdarbeitertransfers unterscheiden sich die Daten laut Österreichischem Institut für Wirtschaftsforschung von jenen der Oesterreichischen National-

Übersicht 6
Einnahmen und Ausgaben im internationalen Reiseverkehr
(Devisenbilanz des Reiseverkehrs)

	Einnahmen				Ausgaben				Saldo			
	WIFO		Nationalbank		WIFO		Nationalbank		WIFO		Nationalbank	
	absolut Mill. S	Veränderung in %										
1972	42.773	+20.7	38.826	+22.3	16.506	+23.7	11.158	+25.3	26.267	+18.8	27.668	+21.1
1973	46.124	+7.8	42.895	+10.5	17.807	+7.9	13.286	+19.1	28.317	+7.8	29.609	+7.0
1974 I. Qu.	8.447	+3.5	7.521	-2.6	3.973	+53.5			4.474	-19.8		
II. Qu.	9.906	-5.4	9.058	-11.1	5.713	+33.4			4.193	-32.2		
III. Qu.	20.983	+6.7	18.435	+1.7	7.531	+10.3			13.452	+4.8		
IV. Qu.	8.938	+14.2	7.759	+13.1	5.045	+22.9			3.893	+4.6		
Jahr	48.274	+4.7	42.773	-0.3	22.262	+25.0	16.644	+25.3	26.012	-8.1	26.129	-11.8

bank nicht nur im Niveau der einzelnen Zahlungsströme, sondern auch im Saldo der Teilbilanzen „Reiseverkehr“ und „Transfers von Fremdarbeitern“. Die Summe der Salden der Reiseverkehrs- und Transferbilanz gleicht jener der Oesterreichischen Nationalbank¹⁾.

Übersicht 7

Einnahmen und Ausgaben im internationalen Reiseverkehr 1973/74¹⁾

	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Winterhalbjahr	+6,8	+42,2	-13,1
Sommerhalbjahr	+3,9	+13,2	-2,0
Fremdenverkehr	+4,9	+22,6	-5,8

¹⁾ Auf Grund der vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung neu errechneten Daten

Die Einnahmen Österreichs im internationalen Reiseverkehr (revidierte Daten) wuchsen im Fremdenverkehrsjahr 1973/74 um 5%. Dies entspricht der Nächtigungs- und Preisentwicklung. Dies gilt nicht für den Vergleich zwischen Winter und Sommer; in der Wintersaison stiegen die Einnahmen im internationalen Reiseverkehr bei einem Nächtigungswachstum um 5 1/2% nur um 7%, so daß der reale Aufwand je Ausländernächtigung um etwa 10% zurückging. Im Sommer verlief die Entwicklung umgekehrt: die Ausländernächtigungen nahmen um 9% ab, die Einnahmen jedoch um 4% zu, so daß der reale Aufwand je Nächtigung bei einer Preissteigerung um 10% um 3 1/2% stieg.

Die Ausgaben Österreichs im internationalen Reiseverkehr (revidierte Daten) wuchsen um 22 1/2%. Während sie im Sommer gemäß der allgemeinen touristischen Entwicklung nominell nur um 13% und real somit nur geringfügig zunahmen, stiegen sie im

¹⁾ Siehe dazu den Jahresbericht „Währung, Geld- und Kapitalmarkt“ Monatsberichte, Jg. 1975, Nr. 3 S. 82

Winter um 42%. Dieser Wert ist in erster Linie auf die starke Nachfrage nach italienischen Valuten im I. Quartal 1974 zurückzuführen: so wurden von österreichischen Banken um 159% mehr Lira-Noten an Privatpersonen verkauft als vor einem Jahr. Dabei handelt es sich größtenteils um Spekulationskäufe auf Grund der Kursdifferenz zwischen Österreich und Italien (der Lira-Kurs lag in Österreich wesentlich niedriger). Mit Einführung der Devisenbeschränkungen bei der Einreise nach Italien gingen die Valutenkäufe schlagartig zurück (II. Quartal 1974 +24 1/2%).

Struktur der Ausgaben im internationalen Reiseverkehr

Für den Einbau des Reiseverkehrs in das System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung mußten die Ausgaben im internationalen wie auch im Binnenreiseverkehr in solche für Reisen privater Haushalte, für Dienst- sowie für Geschäftsreisen gegliedert werden; überdies wurde die gewaltige Diskrepanz zwischen der Zahl der Nächtigungen von Österreichern in der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz einerseits und den Ausgaben im internationalen Reiseverkehr in diese Länder untersucht: für 1973 ergaben sich Ausgaben je Nächtigung von 12.597 S für die Bundesrepublik Deutschland und 12.858 S für die Schweiz und Liechtenstein. Tatsächlich entfallen 92% aller aus Gründen der international festgelegten Zahlungsbilanzsystematik dem Reiseverkehr zugeordneten Ausgaben von österreichischen privaten Haushalten in diesen Ländern auf Käufe von in erster Linie dauerhaften Konsumgütern (Elektrogeräte, Textilien usw.), die nichts mit spezifisch-touristischem Aufwand zu tun haben (Warendirektimporte), jedoch besonders bei Umgehung der Zollbestimmungen preisgünstig sind. Die Ausgaben je Nächtigung reduzieren sich nach Abzug der Warendirektimporte auf 517 S (BRD) bzw. 438 S (Schweiz und Liechtenstein). Diese Werte sind plausibel.

Übersicht 8

Ausgaben Österreichs im internationalen Reiseverkehr

	Insgesamt		Private Haushalte		Davon				Dienst- und Geschäftsreisen ²⁾	
	Mill. S	Veränderung in %	Mill. S	Veränderung in %	Spezifisch-touristisch ¹⁾		Warendirektimporte ¹⁾		Mill. S	Veränderung in %
					Mill. S	Veränderung in %	Mill. S	Veränderung in %		
1972	16.506	+23,7	15.982	+23,5	9.523	+27,6	6.459	+18,0	524	+27,5
1973	17.807	+7,9	17.319	+8,4	10.605	+11,4	6.714	+3,9	488	-6,9
1974, I. Qu.	3.973	+53,5	3.822	+55,0					151	
II. Qu.	5.713	+33,4	5.562	+33,6					151	
III. Qu.	7.531	+10,3	7.380	+10,0					151	
IV. Qu.	5.045	+22,9	4.895	+22,9					150	
Jahr	22.262	+25,0	21.659	+25,1					603	+23,6

¹⁾ Die Aufteilung der spezifisch-touristischen Ausgaben und der Warendirektimporte kann für 1974 erst nach Vorliegen der vollständigen Nächtigungsstatistik der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz erfolgen — ²⁾ Mangels Daten wird für die einzelnen Quartale eine gleiche Verteilung angenommen; die vierteljährlichen Wachstumsraten entsprechen daher dem Jahreswert

Zahlungsströme im Binnenreiseverkehr

In der erwähnten Studie wurden auch die Zahlungsströme im Binnenreiseverkehr geschätzt

Der Binnenreiseverkehr umfaßt alle Reisen und vorübergehenden Aufenthalte von Inländern im Inland außerhalb ihres Wohnortes in der Dauer von mindestens 24 Stunden. Im Gegensatz zum internationalen Reiseverkehr zählt somit der Tagesausflugsverkehr nicht dazu, weil er weder theoretisch noch in der statistischen Praxis eindeutig von nichttouristischen Nachfragearten getrennt werden kann.

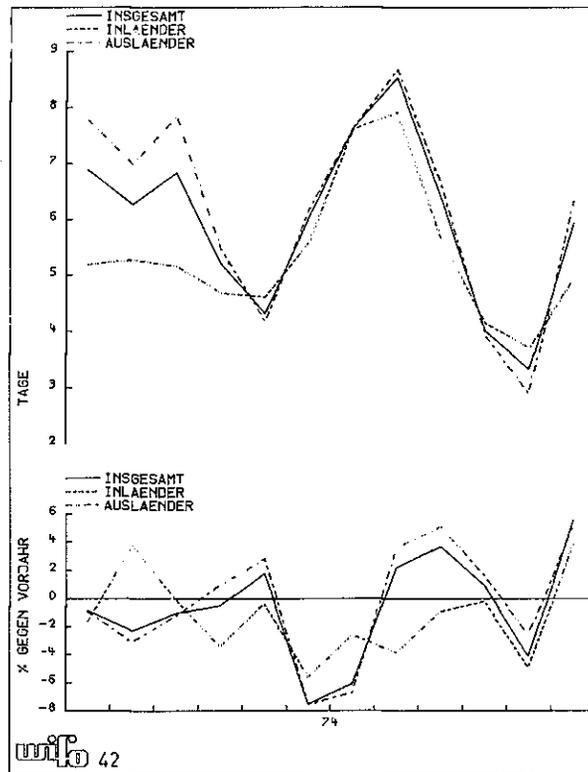
Die Zahlungsströme im Binnenreiseverkehr wurden mit Hilfe der revidierten Devisenstatistik und Daten des Mikrozensus „Reiseverkehr“ für 1969 und 1972 ermittelt. Diese neuen Werte sind jedoch nicht so gut gesichert wie die Daten über die Zahlungsströme im internationalen Reiseverkehr, da nicht jene Menge primärstatistischen Materials zur Verfügung stand

Aufenthaltsdauer (in Wachstumsfaktoren gerechnet, z. B für Ausländer im Sommerhalbjahr 1974: $0.92 \cdot 0.98 = 0.91$; dies entspricht einem Rückgang um 9%), jenes der realen Nachfrage aus der Veränderung des Aufwandes je Nächtigung und den Nächtigungen; schließlich sind die Veränderungen der gesamten Einnahmen definitiv eine Funktion der Entwicklung der gesamten realen Nachfrage und der Preise.

Im Ausländer-Reiseverkehr erklärt der Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer 1% des Nächtigungsrückganges. Da die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den vom Wetter benachteiligten

Abbildung 6

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer



Übersicht 9

Zahlungsströme im Binnenreiseverkehr

	Insgesamt		Private Haushalte		Dienst- und Geschäftsreisen ¹⁾	
	Mill S	Veränderung in %	Mill S	Veränderung in %	Mill S	Veränderung in %
1972	11 182	+13.4	7 973	+8.7	3 209	+27.1
1973	12 288	+9.9	9 023	+13.2	3 265	+1.7
1974 I Qu	3 611	+28.9	2 541	+28.0	1 070	
II Qu	3 407	+14.3	2 337	+7.9	1 070	
III Qu	4 830	+11.4	3 760	+6.8	1 070	
IV Qu	2 594	+19.5	1 524	+12.6	1 070	
Jahr	14 442	+17.5	10 162	+12.6	4 280	+31.1

¹⁾ Mangels Daten wird für die einzelnen Quartale eine gleiche Verteilung angenommen; die vierteljährlichen Wachstumsraten entsprechen daher dem Jahreswert

Komponenten des Nachfragewachstums

Die Entwicklung der nominellen touristischen Nachfrage läßt sich in Komponenten gliedern, die auf Grund von Definitionsgleichungen ermittelt werden. So ergibt sich die Nächtigungsentwicklung aus der Entwicklung von Ankünften und durchschnittlicher

Übersicht 10

Komponenten des Nachfragewachstums im internationalen Reiseverkehr

	Ankünfte	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	Übernachtungen	Realer Aufwand je Übernachtung	Nachfrage, real (Einnahmen im internationalen Reiseverkehr real)	Preisentwicklung	Nachfrage, nominell (Einnahmen im internationalen Reiseverkehr, nominell)
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Winterhalbjahr 1971/72	+7.6	-2.0	+5.4	+2.8	+8.4	+7.0	+16.0
Sommerhalbjahr 1972	+5.3	+0.9	+6.3	+6.4	+13.1	+8.8	+23.0
Fremdenverkehrsjahr 1971/72	+5.8	+0.3	+6.1	+5.5	+11.9	+7.9	+20.7
Winterhalbjahr 1972/73	+5.9	+0.8	+6.7	-3.9	+2.5	+12.6	+15.4
Sommerhalbjahr 1973	-1.2	-0.6	-1.8	-6.7	-8.4	+14.4	+4.8
Fremdenverkehrsjahr 1972/73	+0.5	-0.4	+0.1	-4.9	-4.8	+13.5	+8.1
Winterhalbjahr 1973/74	+5.8	-0.1	+5.7	-10.1	-5.0	+12.4	+6.8
Sommerhalbjahr 1974	-8.0	-1.1	-9.0	+3.5	-5.8	+10.3	+3.9
Fremdenverkehrsjahr 1973/74	-4.6	-1.0	-5.6	-0.2	-5.8	+11.3	+4.9

Komponenten des Nachfragewachstums im Binnenreiseverkehr

	Ankünfte	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	Übernachtungen	Realer Aufwand je Übernachtung	Nachfrage, real (Ausgaben im Binnenreiseverkehr, real)	Preisentwicklung	Nachfrage, nominal (Ausgaben im Binnenreiseverkehr nominal)
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Winterhalbjahr 1971/72	+ 2,5	- 2,7	- 0,3	+ 2,0	+ 1,7	+ 7,4	+ 9,2
Sommerhalbjahr 1972	- 4,3	+ 0,1	- 4,2	+ 2,0	- 2,3	+ 8,6	+ 6,1
Fremdenverkehrsjahr 1971/72	- 1,6	- 1,4	- 3,0	+ 2,0	- 1,0	+ 8,0	+ 6,9
Winterhalbjahr 1972/73	- 0,9	+ 3,3	+ 2,4	+ 0,8	+ 3,2	+ 12,1	+ 15,7
Sommerhalbjahr 1973	+ 0,2	- 1,1	- 0,9	+ 0,2	- 0,7	+ 12,4	+ 11,6
Fremdenverkehrsjahr 1972/73	- 0,3	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,6	+ 12,3	+ 13,0
Winterhalbjahr 1973/74	+ 10,9	+ 1,4	+ 12,5	+ 0,2	+ 12,7	+ 11,7	+ 25,9
Sommerhalbjahr 1974	- 0,7	- 2,4	- 3,1	+ 0,2	- 2,9	+ 11,1	+ 7,9
Fremdenverkehrsjahr 1973/74	+ 4,0	- 1,7	+ 2,2	+ 0,2	+ 2,4	+ 11,4	+ 14,1

Monaten Juni und Juli um 17½% und 6½% zurückging, im „schöneren“ August aber um 3½% zunahm, ergibt sich, daß diese kurzfristig fast ausschließlich vom Wetter abhängt (im schneearmen Winter 1971/72 sank sie um 2%, im schneereichen 1972/73 stieg sie um 1%).

Kurzfristig dürfte der reale Aufwand je Nächtigung auf Preissteigerungen deutlich reagieren; dies ergibt sich für das Fremdenverkehrsjahr 1972/73 nach dem Preissprung anlässlich der Mehrwertsteuer-Einführung. Eine ähnliche Komponentenerlegung der Entwicklung des Binnenreiseverkehrs zeigt, daß die durchschnittliche Aufenthaltsdauer (insbesondere im Winter) bei den Inländern stärker auf Wetterschwankungen reagiert als bei den Ausländern. Dies erklärt sich daraus, daß ein Inlandsaufenthalt kurzfristiger geplant wird.

Analyse der touristischen Nachfrage

Im folgenden wird versucht, Gesamtentwicklung und Strukturverschiebung der touristischen Nachfrage nach den verschiedenen Schichtungen (Zeit, Ziel, Unterkunftsart, Herkunft) aus den für 1974 spezifischen, allgemein-wirtschaftlichen Veränderungen zu erklären. Zusätzlich wird geprüft, ob dieses Erklärungsmodell auch für die Extreme der allgemeinen und touristischen Konjunktur in den Jahren vorher angewendet werden kann.

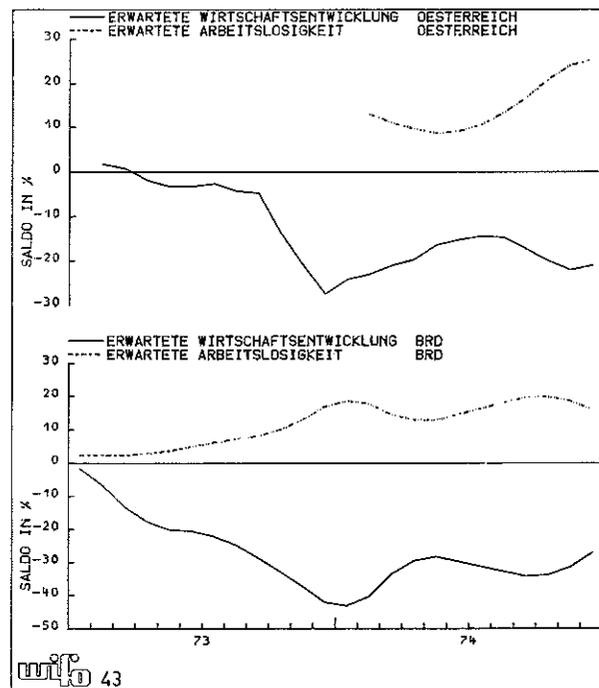
Das Jahr 1974 war durch eine starke Diskrepanz zwischen Wirtschaftserwartungen und tatsächlicher Entwicklung gekennzeichnet:

Zu Jahresbeginn, unmittelbar nach Ausbruch der „Energiekrise“, als allgemein mit einem Rückgang der Öllieferungen („Mengenkrise“) gerechnet wurde, waren die Erwartungen generell sehr pessimistisch; dies ergeben die verschiedensten Indikatoren, die von Unternehmer- und Verbraucherbefragungen bis zu den Prognosen der Wirtschaftsfor-

schungsinstitute und der OECD reichen. Die tatsächliche Wirtschaftsentwicklung war jedoch in den folgenden zwei Quartalen international und auch in Österreich viel günstiger, als erwartet wurde. Denn die erwartete „Mengenkrise“ führte zu einem starken Lageraufbau und damit zu einem enormen Anstieg des Welthandels. Als statt der erwarteten Mengenkrise eine Preishausse einsetzte, gab die Preisspekulation dem Lageraufbau und dem Welthandel zusätzlichen Auftrieb.

Gegen die Jahresmitte zu verkehrte sich die Diskrepanz zwischen Erwartungen und tatsächlicher Entwicklung: die Prognosen der Wirtschaftsforscher und Unternehmer wurden optimistischer, jene der Verbraucher jedoch nicht im gleichen Ausmaß; die tat-

Abbildung 7
Wirtschaftserwartungen privater Haushalte
(Salden der optimistischen und pessimistischen Meldungen)



sächliche Konjunktur verschlechterte sich in den letzten beiden Quartalen jedoch teilweise rapid. Denn durch den Preisverfall auf den Rohstoffmärkten etwa ab Mai 1974 kam es zu einem Abbau der Lager und dadurch zu einem starken Rückgang des Welthandels. Gleichzeitig schwächte sich der Konsum zunehmend ab, und die Investitionen sanken verstärkt.

Die durch die Fehleinschätzung der „Energiekrise“ hervorgerufenen pessimistischen Wirtschaftserwartungen privater Haushalte haben den internationalen Reiseverkehr als einer besonderen Form des „gehobenen“ Konsums maßgeblich beeinflusst

Um diese These zu demonstrieren, wird folgendes Modell auf seine Gültigkeit und Konsistenz geprüft:

Wird durch plötzlich auftretende Ereignisse eine wirtschaftliche Verschlechterung erwartet, so dämpft dies unabhängig von der tatsächlichen Einkommensentwicklung zumindest kurzfristig den Verbrauch der privaten Haushalte. Der Konsum dauerhafter Güter sowie der Reiseverkehr sind davon besonders stark betroffen, weil die Erhöhung der Sparquote in erster Linie auf Kosten des „gehobenen“ Konsums erfolgt.

Der Nachfragerückgang im Reiseverkehr ist jedoch schichtenspezifisch signifikant verschieden:

Die höchste soziale Schicht, für die zumindest zwei Urlaube im Jahr selbstverständlich geworden sind, reagiert auf negative Wirtschaftserwartungen kaum; ihre touristische Nachfrage wächst entsprechend der tatsächlichen Einkommensentwicklung sowie längerfristiger Trends.

Je niedriger die soziale Schicht, desto stärker ändert sich das Konsumverhalten in nachstehender Rangfolge:

a) Zunächst wird der reale Aufwand gesenkt, insbesondere bei der Wahl der Unterkunft; man geht von Hotels niedriger Kategorie zu Privatquartieren über und spart bei den Nebenausgaben

b) Dann wird ein insgesamt teurerer Aufenthalt im Ausland durch einem Inlandsurlaub ersetzt

c) Schließlich verzichtet die sozial schwächste Schicht der bisherigen Touristen überhaupt auf einen Urlaub

Allgemein unterstellt diese Hypothese, daß die in erster Linie durch verschiedene Einkommensniveaus bestimmten sozialen Schichten auf erwartete Veränderungen ihrer wirtschaftlichen Situation kurzfristig signifikant unterschiedlich reagieren. Dies wird am Beispiel der nach den verschiedenen Schichtungen (Zeit, Ziel, Unterkunft, Herkunft) deutlich unterschiedlichen Entwicklung der touristischen

Nachfrage im vergangenen Jahr dargelegt. Ergänzend soll dieses Erklärungsmodell für das vorangegangene Jahr („Währungskrise“) sowie für die Hochkonjunktur 1970 und 1971 und das Tief 1967 getestet werden.

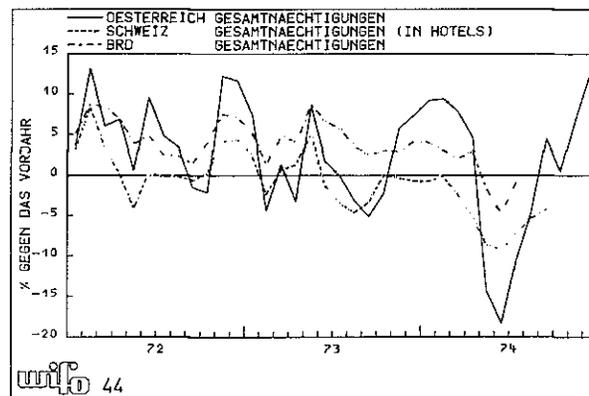
Diskrepanz in der Entwicklung von Winter- und Sommersaison

In der Wintersaison ist der Anteil von Urlaubern aus gehobenen sozialen Schichten größer als im Sommer: das geht eindeutig aus den Ergebnissen des Mikrozensus „Reiseverkehr“ in Österreich und der Bundesrepublik Deutschland hervor. Ein Winteraufenthalt wird fast ausschließlich als Zweiturlaub konsumiert und ist überdies viel teurer (so betragen die Ausgaben je Nächtigung in Österreich im I. Quartal 1973 580 S, im III. Quartal jedoch nur 409 S). Für Österreich ergab der letzte Mikrozensus (1972): nur 7% aller Österreicher unternahmen mehr als eine Urlaubsreise, 23 1/2% verreisten nur einmal, während 69 1/2% aller Inländer überhaupt keine Urlaubsreise machten.

Für den Sommer 1974 und den folgenden Winter ergab eine Untersuchung¹⁾ der Sozialstruktur der österreichischen Gäste: im Sommer haben 33% aller Österreicher eine Urlaubsreise unternommen, für den Winter planten jedoch nur 14% einen Urlaub. Der Anteil von Reisenden mit einem monatlichen Haushaltseinkommen über 9.000 S beträgt im Sommer 45%, im Winter 57%.

Die deutlichen Unterschiede in der sozialen Stellung von Winter- und Sommergästen gelten für sämtliche Herkunftsländer, insbesondere für die Bundesrepublik Deutschland; dies ergeben alle Untersuchungen über die Sozialstruktur im Reiseverkehr (Marktforschung, Mikrozensus).

Abbildung 8
Kurzfristige Entwicklung von Winter- und Sommersaison
(Gleitende Drei-Monatsdurchschnitte)



¹⁾ Institut für empirische Sozialforschung Tourismustrends 1974/75, I Teil, Jänner 1975

Tatsächlich entwickelte sich die Nachfrage in sämtlichen wichtigen Zielländern im Winter wesentlich besser als im Sommer. Dies gilt nicht nur für die in der Abbildung erfaßten, sondern für alle Länder mit einer nennenswerten Wintersaison: so wuchsen die Nächtigungen in Italien im Winter trotz sehr ungünstiger Schneelage um 1%, im Sommer sanken sie um 2 1/2%.

Die Diskrepanz zwischen Winter- und Sommersaison galt nicht nur für die Gesamtnächtigungen in diesen vier Ländern, sondern jeweils für die Inländernächtigungen einerseits und jene der Ausländer andererseits.

Für Österreich ist die Diskrepanz zwischen Winter und Sommer auch bei sämtlichen wichtigen Herkunftsländern ausgeprägt, außer bei den Vereinigten Staaten und Schweden, was durch Sonderfaktoren verursacht wurde (siehe deskriptiver Teil).

Durch die revidierte Devisenstatistik läßt sich auch nachweisen, daß die Ausgaben je Nächtigung für jedes Herkunftsland im Winter deutlich höher sind als im Sommer. So gaben Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland im I. Quartal 1973 je Nächtigung 512 S aus, im III. Quartal jedoch nur 331 S. Auch dies unterstützt die Hypothese über die unterschiedliche Einkommens- und Sozialstruktur als Erklärung für diese Entwicklung.

Verlust von Anteilen am deutschen Reisemarkt (Schichtung nach Zielregionen)

Wie erwähnt, stiegen die deutschen Reiseausgaben im gesamten Ausland im II. und III. Quartal stärker als jene in Österreich. Somit hat Österreich Marktanteile verloren (die Abbildung macht auch die saisonalen Unterschiede deutlich: der Marktanteil ist im III. Quartal am größten, gefolgt vom I. Quartal; im II. und IV. Quartal ist er am kleinsten. Diese Rangfolge entspricht der unterschiedlichen relativen Bedeutung des Geschäftsreiseverkehrs, von dem die großen Industriestaaten als wichtigste Handelspartner der Bundesrepublik am stärksten profitieren)

Der Verlust von Marktanteilen läßt sich durch die allgemeine Hypothese erklären, denn der deutsche Österreichbesucher in der Sommersaison stammt im Durchschnitt aus gekennzeichneten sozialen Schichten mit niedrigeren Einkommen als der ins übrige Ausland Reisende.

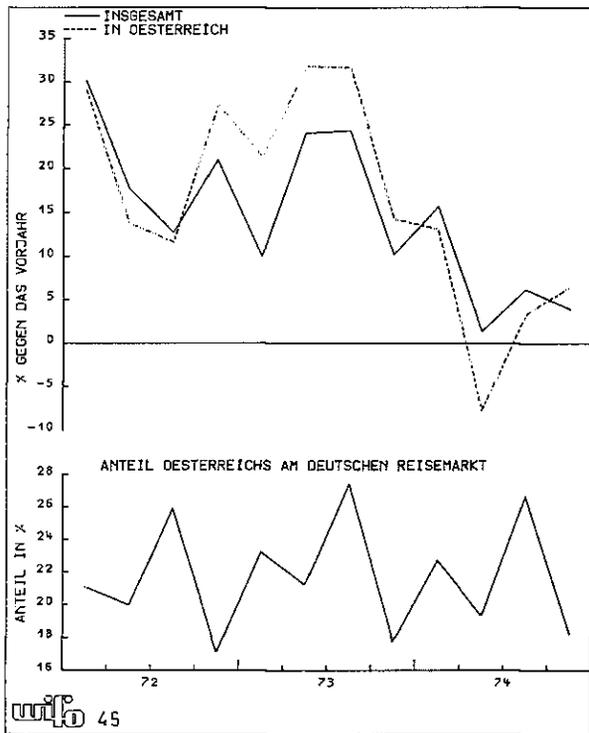
32% der Österreichbesucher verfügen über ein höheres Haushalts-Nettoeinkommen als 2.000 DM, bei den ins übrige Ausland Reisenden sind es jedoch — mit Ausnahme von Jugoslawienbesuchern — mehr (Italien 36%, Spanien 39%, übriges Ausland 38 1/2%). Umgekehrt verdienen 41% der nach Österreich reisenden Haushalte weniger als 1.500 DM netto (Jugoslawien 30%, Italien 35 1/2%, Spanien 35%, übriges Ausland 38 1/2%). Ein ähnliches Bild ergibt die Sozialstruktur der deutschen Urlauber nach fünf verschiedenen Schichten, die nach mehreren Merkmalen gebildet wurden.

Die Unterschiede in der Sozialstruktur deutscher Urlauber nach Zielländern korrespondierten mit jenen in den Ausgabensteigerungen. Die Ausgaben deutscher Urlauber nahmen im III. Quartal in Spanien bei weitem am stärksten zu (+22%); dann folgten Jugoslawien (+14%), Großbritannien (+13%) und Frankreich (+10 1/2%). In Österreich stiegen sie nur um 3% und sanken real stark, da Österreich für deutsche Touristen um 15% teurer wurde. Umgekehrt sind die Ausgaben der deutschen Urlauber in Italien (+5 1/2%) real stärker gestiegen, weil Italien durch die starke Lira-Abwertung billiger wurde.

In das gleiche Erklärungsmodell paßt die regional verschiedene Entwicklung in Österreich: während die Nächtigungen von Deutschen in der Sommersaison 1974 insgesamt um 7% zurückgingen, stiegen sie in Wien um 16%. Der typische Besucher von Wien stammt im Durchschnitt aus höheren sozialen Schichten: Wienbesuche sind teuer und erfolgen in erster Linie aus kulturellen Gründen.

Was für die deutschen Touristen gilt, dürfte zumindest tendenziell allgemein zutreffen. Über die Rang-

Abbildung 9
Reiseausgaben deutscher Urlauber im Ausland
(Kurzfristige Entwicklung)



Übersicht 12

Deutsche Urlauber nach Zielland, Einkommen und sozialer Schicht im Sommerhalbjahr 1973

Zielland	Haushalts-Nettoeinkommen				Soziale Schicht					
	über 2 500 DM	2 000 bis 2 500 DM	1 500 bis 2 000 DM	1 000 bis 1 500 DM	unter 1 000 DM	1	2	3	4	5
	Anteile in %									
Bundesrepublik Deutschland	8,2	12,9	25,6	31,3	22,0	8,7	28,2	29,8	19,1	14,2
Österreich	13,2	18,7	26,7	31,4	10,0	10,6	36,2	30,9	17,0	5,3
Jugoslawien	8,6	23,3	37,9	22,4	7,8	15,1	37,0	26,9	16,0	5,0
Italien	16,6	19,6	28,3	24,2	11,3	16,0	33,8	32,7	11,5	6,0
Spanien	19,6	19,6	25,9	26,3	8,6	17,5	37,0	30,8	11,4	3,3
Sonstige Ziele	19,6	19,0	23,0	26,1	12,3	22,0	35,5	25,0	11,0	6,5

folge der wichtigsten europäischen Zielländer in den Wachstumsraten der Nächtigungen liegen derzeit noch keine umfassenden Daten vor. Es steht jedoch bereits fest, daß Frankreich bei weitem am besten abgeschnitten hat. Auf Grund des hohen touristischen Preisniveaus, des Fehlens billiger Pauschalarrangements, der relativ geringen Bedeutung des Massentourismus und der Tatsache, daß Frankreich-Reisen zumindest auch aus kulturellen Gründen unternommen werden, dürfte der typische Frankreichbesucher hinsichtlich Einkommen und Bildung den oberen Schichten angehören.

Zur Verschiebung der Unterkunftsstruktur

Besonders unterschiedlich entwickelte sich die Nachfrage nach Unterkunftsarten: im Winter kam es zu einer deutlichen Verlagerung zu den billigeren Quartieren, im Sommer schnitten die teuersten Unterkünfte (Hotels der Kategorie A und B) am besten ab, während die Nächtigungen in Hotels der Kategorie C/D sowie in Privatquartieren am stärksten zurückgingen. Diese Diskrepanzen werden durch das allgemeine Modell erklärt:

Die Rangfolge der Unterkünfte nach Preisniveaus von Hotels (der Kategorie A 1 und A bis zu den Privatquartieren) gibt im allgemeinen die verschiedenen Einkommensniveaus und damit sozialen Schichten seiner Gäste wieder. Die schichtenspezifisch unterschiedliche Reaktion der privaten Haushalte auf die pessimistische Wirtschaftserwartung führte zu einer Verschiebung der Nachfrage: da die oberste soziale Schicht kaum reagierte, schnitten die teuersten Hotels am besten ab. Die nächstfolgende Schicht substituierte billigere Hotels durch Privatquartiere. Diese verloren jedoch im Sommer einen Teil ihrer ausländischen Gäste, die einen in der Regel insgesamt teureren Auslandsaufenthalt durch einen Inlandsurlaub ersetzen. Tatsächlich entwickelten sich die Inländernachtungen in der Bundesrepublik Deutschland viel günstiger als die Nächtigungen von Deutschen in Österreich. Diese Tendenz zum Binnenreiseverkehr wurde durch die allgemeine wirtschaftliche Unsicherheit verstärkt. Die durchschnittlich einkommensschwächste Schicht aller deutschen Haus-

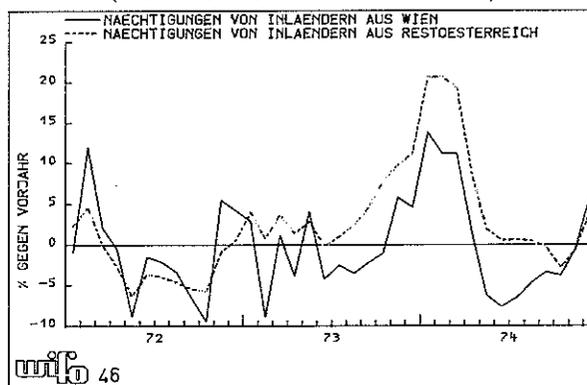
halte, die zumindest eine Urlaubsreise unternahmen, die Inlandsurlauber, verzichteten im vergangenen Jahr, wenn auch nur in geringem Ausmaß, überhaupt auf einen Urlaub: zum ersten Mal seit 1967 ging die Zahl aller Urlaubsreisen deutscher Haushalte absolut zurück.

Bemerkenswert ist, daß die genannte Rangfolge der Veränderungsdaten nach Unterkunftsarten nicht nur für die Gesamtnachtungen zutrifft, sondern auch für die Inländer, Ausländer, und von diesen nicht nur für die Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland, sondern auch aus anderen Ländern, ja sogar für die Gäste aus den Vereinigten Staaten

Dieses unterschiedliche Verhalten der Touristen erklärt auch die Nachfrageentwicklung in der Wintersaison: da die Winterurlauber im Durchschnitt einer höheren sozialen Schicht angehören als die Sommergäste, reagierten sie in erster Linie durch Einschränkungen der Urlaubsausgaben, nicht durch Verzicht auf einen Winteraufenthalt. Es kam zu einer starken Verlagerung der Nachfrage zugunsten der Privatquartiere (dieselbe Entwicklung zeigt die laufende Wintersaison in noch stärkerem Ausmaß) und überdies zu einer Einschränkung der Nebenausgaben; dies wird nicht nur durch Meldungen aus wichtigen Fremdenverkehrsorten bestätigt, sondern auch durch die revidierte Devisenstatistik: der reale Aufwand je

Abbildung 10

Binnenreiseverkehr nach der Herkunft
(Gleitende Drei-Monatsdurchschnitte)



Ausländernächtigung sank in der Wintersaison um nahezu 10%

Das Erklärungsmodell wird jedoch auch für die Sommersaison durch die revidierte Devisenstatistik bestätigt: das günstige Abschneiden der teuersten Hotels und die teilweise „Abwanderung“ der einkommensschwächsten Gäste (Tendenz zum Binnenreiseverkehr) erhöhte den Anteil der Gäste mit überdurchschnittlichen Tagesausgaben: der reale Aufwand je Ausländernächtigung stieg um 3½%

Überdurchschnittlicher Rückgang der Nchtigungen von Inländern aus Wien

Wie schon im Sommer 1973 gingen die Nchtigungen von Inländern aus Wien stärker zurück als jene von Gästen aus den übrigen Bundesländern. Auch dies läßt sich durch das allgemeine Modell erklären: zwar sind die Einkommen in Wien insgesamt überdurchschnittlich, doch ist der Anteil der Personen, die zumindest eine Urlaubsreise machen (Reiseintensität), in Wien mehr als doppelt so hoch wie im übrigen Bundesgebiet (59 5% und 24 4%). Da jene Personen, die eine Urlaubsreise unternehmen, im allgemeinen höhere Einkommen beziehen als jene ohne Urlaub, dürften die bestverdienenden 24½% der Bevölkerung außerhalb Wiens im Durchschnitt über höhere Einkommen verfügen als die 59½% der Wiener Bevölkerung.

Ähnliche Entwicklung bereits im Fremdenverkehrsjahr 1972/73

Der internationale Tourismus hat schon 1973 stagniert, obschon in diesem Jahr das Wirtschaftswachstum besonders kräftig war. So nahm das Brutto-Nationalprodukt in den USA real um 6%, in der BRD und Großbritannien um 5½% und in Österreich um 6% zu.

Auf Grund der Produktions- und damit Einkommensentwicklung hätte der private Konsum und insbesondere die touristische Nachfrage kräftig wachsen müssen. Wenn dennoch der Fremdenverkehr stagnierte, so müssen dafür andere als „objektive“ ökonomische Größen verantwortlich gewesen sein. Tatsächlich zeigt die Verbraucherbefragung der Europäischen Gemeinschaften für alle bedeutenden Industriestaaten Europas eine starke Verschlechterung der Wirtschaftserwartungen privater Haushalte in der ersten Jahreshälfte: in der Bundesrepublik Deutschland veränderte sich der Saldo der optimistischen (+) und pessimistischen (—) Meldungen von —3% auf —20½%, in Frankreich von +20½% auf —9% und in Italien von +1½% auf —12½%. Auch in Österreich verschlechterten sich die Wirtschafts-

erwartungen, wenn auch in geringerem Ausmaß, von +2% auf —3%.

Es ist zu vermuten, daß der Vertrauensschwund mit der allgemeinen Währungskrise (insbesondere der Kursverfall des US-Dollar als westlicher Leitwährung) zusammenhängt.

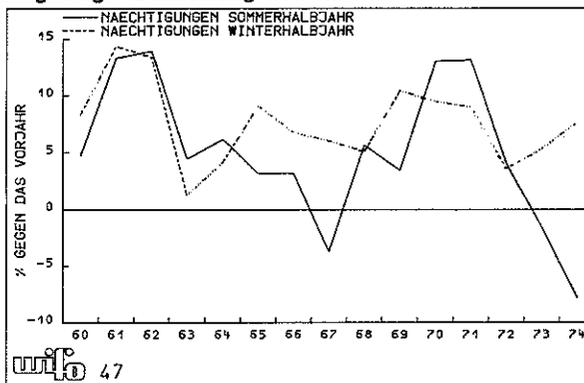
Bereits im Fremdenverkehrsjahr 1972/73 kam es zu ähnlichen Strukturverschiebungen im Fremdenverkehr wie 1973/74, die aus der schichtenspezifisch unterschiedlichen Reaktion der privaten Haushalte erklärt werden können. Die Wintersaison (+5½%) entwickelte sich viel günstiger als die Sommersaison (—1½%). Der Unterschied war im Ausländerreiseverkehr noch stärker ausgeprägt (Winter +6½%, Sommer —2%). Diese Diskrepanz galt auch für die übrigen bedeutenden Reiseverkehrsländer. Ferner bestand eine weltweite Tendenz zum Binnenreiseverkehr: so stiegen die Inländernchtigungen in Österreich, der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Italiens erstmals seit 1967 stärker als jene von Ausländern. Auch im Winter 1972/73 entwickelten sich die Privatquartiere deutlich besser als die gewerblichen Betriebe. Nicht zuletzt sanken auch im Fremdenverkehrsjahr 1972/73 die Nchtigungen von Inländern aus Wien, während jene von Gästen aus dem übrigen Österreich zunahmen.

Strukturverschiebungen der touristischen Nachfrage im Konjunkturverlauf

Das hier entwickelte Modell eignet sich generell zur Erklärung der Extreme (Hoch und Tief) der touristischen Konjunktur. Das sei am Beispiel des Konjunkturtiefs 1967 und der touristischen Hochkonjunktur 1970 und 1971 dargelegt.

Das Konjunkturtief 1967 zeigt eine signifikante unterschiedliche Entwicklung der einzelnen Schichten der touristischen Nachfrage, ähnlich wie 1973 und 1974: Die Wintersaison (+6½%) entwickelte sich viel günstiger als die Sommersaison (—3½%).

Abbildung 11
Langfristige Entwicklung von Winter- und Sommersaison



Diese Diskrepanz war im internationalen Reiseverkehr (Winter +7%, Sommer $-5\frac{1}{2}\%$) stärker ausgeprägt als im Binnenreiseverkehr (Winter +5%, Sommer +2%).

Es kam nicht nur in Österreich (Inländer +3%, Ausländer $-3\frac{1}{2}\%$), sondern in allen wichtigen Reiseverkehrsländern zu einer Verlagerung zum Binnenreiseverkehr: So stiegen die Inländernachtungen in Italien um $6\frac{1}{2}\%$, jene von Ausländern sanken um $4\frac{1}{2}\%$.

Auch 1967 verschob sich die Nachfrage zugunsten der teureren Quartiere: Die Nächtigungen in gewerblichen Betrieben stiegen um 1%, jene in Privatquartieren nahmen um 6% ab. Bemerkenswert ist, daß sich dieselbe unterschiedliche Entwicklung nach Winter und Sommer zeigte: Im Winter nahmen die Nächtigungen in Privatquartieren stärker zu als in den gewerblichen Unterkünften, im Som-

mer war die Entwicklung umgekehrt: die Privatquartiere waren vom Nachfragerückgang am stärksten betroffen.

In den beiden Jahren der touristischen Hochkonjunktur 1970 und 1971 dagegen zeigte sich eine genau entgegengesetzte Strukturverschiebung: Die Nachfrage entwickelte sich im Sommer besser als im Winter; dies gilt nicht nur für die Gesamtnachtungen, sondern auch für ihre Schichtung nach der Herkunft (In- bzw. Ausländer). Zu einer ähnlichen Verlagerung der Nachfrage kam es übrigens nicht nur in Österreich, sondern in sämtlichen wichtigen Reiseverkehrsländern. Ferner stiegen in allen wichtigen Zielländern die Ausländernachtungen stärker als jene der Inländer. Schließlich stieg im Gegensatz zu der Entwicklung im Tiefpunkt der touristischen Konjunktur die Nachfrage nach den billigeren Privatquartieren stärker als jene nach gewerblichen Unterkünften, und zwar in beiden Jahren.

Stephan Schulmeister